

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 33=53 (1887)

**Heft:** 45

**Artikel:** Die militärische Bedeutung der mitteleuropäischen Allianz

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-96334>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIII. Jahrgang.

Nr. 45.

Basel, 5. November.

1887.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

**Inhalt:** Die militärische Bedeutung der mitteleuropäischen Allianz. — Der Truppenzusammenzug der VI. und VII. Division. (Fortsetzung.) — Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen: Gespräche über Reiterei. — Revue Militaire Belge. — Ausland: Deutschland: Verschiedene Versuche bei den Feldmanövern. Zur Kriegsversicherung. — Bibliographie.

## Die militärische Bedeutung der mitteleuropäischen Allianz.

(Korrespondenz aus Deutschland.)

Mit Genugthuung wurde jüngst von den Friedensfreunden die Thatsache begrüsst, dass künftig auch Italien an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Wahrung des Weltfriedens eintreten würde. Gestützt auf dieses Bündniss können die drei mitteleuropäischen Grossmächte unbesorgt auf die Bestrebungen blicken, welche auf ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs und Russlands hinzielen. Frankreich erfüllt von dem Revanchegedanken gegen Deutschland, Russland durch Oesterreich gehindert in seiner aggressiven Orientpolitik, hätten sich vermuthlich bereits die Hände gereicht, wenn ihnen nicht die vereinte Macht Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sofort entgegenstände, denen sich Italien noch zugesellt hat, in der Erkenntniss, dass auch seine jetzige Politik bedroht ist, wenn Frankreich und Russland in Europa gebieten. Solchen Verhältnissen gegenüber müsste man eigentlich den europäischen Frieden für gesichert betrachten, so lange dies die drei verbündeten Grossmächte wollen — und auf dieses Wollen stützt sich gerade ihr Bündniss. Aber eine in dem Revanchegedanken aufgehende Nation und der Wille eines Selbstherrschers, dem von vielen Seiten der Krieg ebenfalls als wünschenswerth dargestellt wird, sind höchst ungünstige Faktoren für alle Vernunfts- und Zukunftsberechnungen.

Es steht nun ausser Frage, wenn es zum Kriege der drei mitteleuropäischen Grossmächte mit denen des Ostens und Westens kommt, so werden die ersteren bestrebt sein, einen Feind

nach dem andern abzuthun. Der nächste und gefährlichste wird Frankreich sein, dessen neu herangebildetes und gekräftigtes Heer bald nach Kriegsausbruch kampfbereit dastehen wird. Seine Hauptkräfte wird daher Deutschland zunächst den Franzosen entgegenwerfen, und von seinen im Frieden vorhandenen 39 Infanterie-Divisionen unbedenklich etwa 33 im Verein mit vielleicht 10 Kavallerie-Divisionen — also rund 500,000 Mann sofort auf französischem Gebiet vorrücken lassen; wenige Wochen später werden reichlich vorhandene neugebildete Heerkörper in genügender Anzahl folgen. Deutschlands Verbündeter Italien wird zur selben Zeit von seinen 12 mobilen Armeekorps etwa 9 mit den erforderlichen Kavallerie-Divisionen an die französisch-italienische Grenze schicken und geschützt durch einen Schleier von Alpenkompagnien (etwa 50 von den vorhandenen 75) durch die ihm einst von dem beehrlichen Verbündeten abgenommenen Alpengebiete vordringend, die Verbindung mit den Deutschen in Frankreich suchen. Seine langgestreckte Küste wird Italien durch die noch verfügbaren 3 Armeekorps, sowie durch die in zweiter Linie vorgesehenen und mittlerweile bereitgestellten Truppenverbände zu schützen wissen; ausserdem hat Italien bekanntlich seine Kriegsmarine in den letzten Jahren ganz besonders gehoben, und ausser 55 eigentlichen Schlachtschiffen mehr als 100 Torpedo-Fahrzeuge zur Vertheidigung der Küsten bereit. Hierbei bleibt zu berücksichtigen, dass dieser Küstenkrieg immerhin nur von untergeordneter Bedeutung und für die Entscheidungen des Krieges nicht ausschlaggebend sein kann. Alles was man zu solchen Nebenzwecken abzweigt, entzieht man den Hauptkräften.

So werden den Franzosen gleich bei Beginn

des Krieges voraussichtlich etwa 51 mobile Infanterie-Divisionen, verstärkt durch etwa 12—14 Kavallerie-Divisionen, konzentrisch entgegenrücken. Sie können diesem Feinde höchstens 32 Infanterie- und 10 Kavallerie-Divisionen sofort gegenüberstellen, denn die Besetzung der zahlreichen Grenzfestungen erfordert erhebliche Abgaben von Truppen in erster Linie, und wenn man auch nach den auf dem Papier vorhandenen Zahlen in Frankreich mit einer Feldarmee von fast 1,200,000 Mann und mit einer Territorial-Armee von etwa 600,000 Mann rechnet, so kostet es doch viel Zeit und schwere Arbeit diese Streitkräfte überhaupt zusammenzubringen. Deutschland vermag unterdessen ebenso wie Italien, welches neben einem Feldheer erster Linie von fast 600,000 Mann eine Mobilmiliz von rund 360,000 Mann in's Feld zu führen vermag, und ausserdem noch über eine zahlreiche Territorialmiliz verfügt, noch hunderttausende ausgebildeter Soldaten den ersten Massen nachzuschicken. Die Entscheidungen auf französischem Gebiete werden schnell und schwer fallen, die Festungen des Landes einen energischen Gegner voraussichtlich nicht lange in seinem Vorgehen gegen das Herz des Landes Paris aufhalten. Diese grossen Entscheidungsschläge auf französischem Boden werden bestimmend sein für die ganze politische Lage und für die Stellung Russlands, mit dem der entscheidende Kampf erst nach der Niederwerfung Frankreichs stattfinden wird.

Der halbasiatische Koloss hat in Europa nicht weniger als 48 Infanterie-, 24 Reserve- und 20 Kavallerie-Divisionen, sowie 6 Schützenbrigaden mit entsprechender zahlreicher Artillerie stehen. 18 dieser Infanterie- und 8½ Kavallerie-Divisionen befinden sich in Russisch-Polen in Garnison, aber weit getrennt von ihren Ersatzbezirken. Der Krieg wird sich jedenfalls in dem auf ungefähr 400 km in deutsch-österreichisches Gebiet hineinragenden Königreich Polen abspielen. Nur drei durchgehende Eisenbahnlinien führen aus dem weiten russischen Reiche dorthin, so dass es geraume Zeit, etwa drei Wochen, mindestens dauern wird, bevor Russland die für die europäische Kriegführung verfügbaren Truppen in Polen versammelt haben kann. Wir meinen damit drei Wochen nach vollzogener Mobilmachung und diese dauert in Russland weit länger wie anderwärts, so dass erst nach mehreren Monaten der Aufmarsch der russischen Feldarmee in Polen vollzogen sein kann.

Weit günstiger liegen die Verhältnisse in Preussen und Galizien. Beide Länder flankiren das russische Polen vollständig, eine genügende Anzahl von Eisenbahnen und Strassen gestatten

eine schnelle Versammlung von Heeresmassen an jedem Punkte und auch eine erforderlich scheinende Verschiebung derselben. Wenn Deutschland 33 Infanterie-Divisionen, wie bemerkt, sofort gegen Frankreich verwendet, so bleiben ihm bei Beginn des Krieges noch 6 mit 3—4 Kavallerie-Divisionen gegen Russland verfügbar, die im Verein mit der österreichischen Armee gewiss nicht säumen werden den Feind in seiner Konzentration zu stören. Von seinen 15 Friedens-Armeekorps kann Oesterreich unbedenklich sofort 30 Infanterie- und 10 Kavallerie-Divisionen zu diesem Zwecke abgeben, denen dann natürlich ebenso wie von Preussen aus bald Truppenverbände zweiter Linie nach Bedarf folgen werden; denn auch Oesterreich gebietet allein über ein Feldheer von etwa 1,060,000 Mann. Das politische Element wird auf diesem Kriegsschauplatz ganz besonders in Betracht zu ziehen sein, da gegenüber den Truppen Ungarns und Galiziens die polnischen Regimenter und die Bevölkerung Polens gewiss keine erbitterten Feinde sein dürften. Anfangs mag der Krieg an der Weichsel und am Dnjepr noch nicht mit voller Wucht geführt werden können. Gestatten es aber die Verhältnisse, dann wird nach Niederwerfung Frankreichs die Hauptkraft sich gegen Russland wenden. Die Schrecken, die ein Krieg im Innern Russlands seit dem Jahre 1812 bislang mit sich im Gefolge zu haben schien, sind in der Neuzeit vollständig beseitigt; man kennt Land und Leute namentlich auch durch eine im verflossenen Jahre erschienene ausgezeichnete Broschüre: „Von der Weichsel bis zum Dnjepr“, genau, und wird nicht mehr auf unvermuthete Hindernisse stossen; auch haben Eisenbahn und Telegraph die Räume derartig verkürzt, dass ein Stoss in das Herz Russlands, Moskau, heute eine durchaus normal zu bezeichnende, in ihrer Ausführung und in ihren Resultaten absehbare Unternehmung ist. Ob gleichzeitig eine starke Nebenoperation gegen Petersburg, den Sitz der Regierung, ausführbar sein wird, wird von der Zahl der verfügbaren Streitkräfte abhängen; sobald die Hauptkräfte Deutschlands vom französischen Kriegsschauplatz her verfügbar geworden sind, erscheint dasselbe völlig durchführbar.

Hiermit haben wir versucht in grossen Zügen ein Bild zu entwerfen, wie sich der grosse Kampf gestalten würde, den die französische Revanche- und die russische Orientpolitik immerhin möglich machen. Die Gestaltung desselben hängt im Wesentlichen von dem Umstande ab, dass Frankreich etwa 17 Tage nach ausgesprochener Mobilmachung mit seiner vereinigten Armee an der deutschen resp. italienischen Grenze, Russlands Heere dagegen erst mehrere Monate nach diesem Termin an seiner Westgrenze stehen

können. Was den gegenseitigen Seekrieg betrifft, so dürfte die Hauptaufgabe der deutschen Flotte darin bestehen, die Vereinigung der französischen und russischen Flotte in der Ost- oder Nordsee zu verhindern, die russische Flotte in der Ostsee, der sie dort überlegen ist, lahm zu legen, der französischen gegenüber in der Defensive zu bleiben, günstige Gelegenheiten jedoch zum Angriff zu benutzen und ferner die Küsten zu schützen. Die italienische Flotte dürfte ähnliche Ziele in den Gewässern des mittelländischen Meeres anstreben.

In welcher Weise der Gott der Schlachten dann die Entscheidungen fallen lassen wird, entzieht sich jeder Muthmassung; jedenfalls sind Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien in der Lage, den Krieg nicht nur unter günstigen Aussichten beginnen, sondern auch durchführen zu können. Die sechste Grossmacht Europas, England, ist bei unseren Betrachtungen ganz aus dem Spiel gelassen, da sein Schwerpunkt in seinem Handel und in Asien liegt, es auch in die etwai- gen Händel des Kontinents in Ermangelung eines grossen nationalen Heeres kaum entscheidend ein- greifen kann. Jedenfalls kann England in diesem Kriege nicht als Verbündeter Frankreichs und Russlands, seiner natürlichen Gegner, gedacht werden. R.

## Der Truppenzusammenzug der VI. und VII. Armeedivision.

(Fortsetzung.)

### III.

#### Die Divisionsmanöver.

Die Manöver von Division gegen Division fan- den am 12., 13. und 14. September in der Ge- gend von Aadorf-Wängi-Hagenbuch statt.

Als Uebungsleiter funktionirte Oberstdivisionär Feiss und als Schiedsrichter die Oberstdivisionäre Pfyffer und Künzli, die Obersten Bindschädler und Wille.

Die beiden gegeneinander manövrirenden Divi- sionen hatten folgende Ordre de Bataille:

#### VI. Division.

Kommandant: Oberstdivisionär Bleuler.

#### Infant.-Brigade XII. Infant.-Brigade XI.

Oberst Gessner. Oberst Meister.

#### Regiment 24. Regiment 23. Regiment 22. Regiment 21.

Oberstl. Branden- Locher. Wild. v. Orelli.  
berger. Bat. 72 71 70 69 68 67 66 65 64 63 62 61

#### Drag.-Reg. VI. Art.-Brigade VI.

Oberstlieutenant Oberst Bluntschli.

Blumer. Art.-Reg. 1. 2. 3. Sch.-Bat.  
Vogt. v. Orelli. Rosenmund. 6.

Schw. 18 17 16 Batt. 86 85 84 83 82 81

#### Feldlazareth VI. Verw.-Komp. VI.

Major Kreis. Major Scherer.

Ambul. 29 28 27 26

#### VII. Division.

Kommandant: Oberstdivisionär Vögeli.

#### Infant.-Brigade XIV. Infant.-Brigade XIII.

Oberst Baumann. Oberst Berlinger.

#### Regiment 28. Regiment 27. Regiment 26. Regiment 25.

Oberstl. Lämmlin. Hungerbühler. Schlatter. Challande.  
Bat. 84 83 82 81 80 79 78 77 76 75 74 73

#### Drag.-Reg. VII. Art.-Brigade VII.

Major Oberst Vogler.  
Markwalder. Art.-Reg. 3. 2. 1. Sch.-Bat.  
Wirth. Heitz. Pestalozzi. 7.

Schw. 21 20 19 Batt. 42 40 39 38 41 37

#### Genie-Bat. 7. Feldlaz. VII. Div.-Park VII. Verwalt.-Komp. VII.

Major Miesch. Hafter. Steger. Huber.

Ambul. 35 34 33 32

Am Sonntag den 11. kantonirte die VI. Di- vision in Winterthur und Umgebung und die VII. in Wyl und Umgebung.

Der Leitende hatte für die am folgenden Tag beginnenden Divisionsmanöver folgende „Allge- meine Kriegslage“ aufgestellt:

„Eine Westdivision hat Winterthur erreicht. Grössere Theile der Westarmee befinden sich im untern Thale der Thur bis gegen Frauenfeld.

Eine auf der Linie Rheineck-Buchs über den Rhein vorgedrungene Ostarmee bewegt sich längs des linken Bodenseeufer und in der Richtung Weinfeld-Frauenfeld. Sie hat als linke Flan- kendeckung eine Division (Ostdivision) über St. Gallen und theilweise über Wildhaus bis Wyl vorgeschoben.“

Vergleichen wir diese Generalidee mit der Dislokation der beiden Divisionen, so sehen wir, dass die VI. Division die West- und die VII. Division die Ostdivision vorzustellen hatten. Es erübrigt nur noch beizufügen, dass nach einem vom Uebungsleiter für den 11. September aus- gegebenen Befehl die VI. Division am 11. Abends und am 12. Morgens Vorposten auszustellen hatte 8 km östlich Winterthur auf der Linie Waltenstein- (im Süden beginnend) Schnasberg- Buch-Attikon-Sulz, und die VII. Division 4 km westlich Wyl, an der Murg von Oberwangen (im Süden beginnend) bis St. Margarethen. Ferner hatten sich am 11. Abends im Hauptquartier des Uebungsleiters in Frauenfeld Seitens der VII. Division einzufinden: das Schützenbataillon 7 und eine Batterie von 4—6 Geschützen, welche am folgenden Tage die Dispositionstruppe des Uebungsleiters bilden sollten, um dem Gefecht die von ihm gewünschte Richtung zu geben.

In den beiden Befehlen an die Divisionskom- mandanten war dann noch als Postskriptum bei- gefügt:

Ostarmee: Hauptquartier Sulgen.

Westarmee: Hauptquartier Andelfingen.